

Lesung in der Villa Aurora ein „unbeschreibliches Erlebnis“

Sylvia Smudas Roman „Bergweg“ erscheint im März nächsten Jahres

In diesem Raum lesen zu dürfen war ein unbeschreibliches Erlebnis.“ Obgleich ihr Auftritt in der Villa Aurora schon ein paar Wochen zurück liegt, klingt Sylvia Smuda noch immer überwältigt. Wie die KREISZEITUNG Ende Mai berichtete, war die Autorin aus dem Herrenberger Teilort Haslach eingeladen, in den Sommerferien im einstigen kalifornischen Wohnsitz von Lion und Marta Feuchtwanger eine Lesung zu halten.

VON WERNER RUESS



Sylvia Smuda kurz vor der Lesung

Zu verdanken hatte Sylvia Smuda diese Ehre Henry Bamberger. Der 1920 in Leipzig geborene Sproß einer erfolgreichen jüdischen Unternehmerfamilie gehört zu den Förderern der Villa Aurora. Das frühere Feuchtwanger-Anwesen in Pacific Palisades bei Los Angeles, während der Hitler-Diktatur Treffpunkt deutscher Emigranten und ihrer amerikanischen Freunde, gilt nach der mit deutschen Geldmitteln 1995 abgeschlossenen Renovierung als Institution für den deutsch-amerikanischen Kulturaustausch. Hier finden regelmäßig Lesungen, Konzerte, Ausstellungen und Filmvorführungen statt. Auch leben Stipendiaten in der Villa, deren Aufenthalt von den beiden Förderkreisen in Amerika und Deutschland gesponsert werden.

In Kontakt mit Bamberger kam Sylvia Smuda übers Internet. Sie hatte Auszüge ihres bisher unveröffentlichten Romans „Bergweg“ in ein Literaturportal gestellt und zwar jene Passagen, die in der so genannten Reichskristallnacht in Leipzig spielen. In jener Nacht ging auch das Konfektionshaus Bamberger und Hertz in Flammen auf. Henry Bamberger und seine Schwester gelangten über Frankreich und Portugal in die Vereinigten

Foto: privat

Staaten, ihre Eltern kamen im KZ um. Sylvia Smuda lernte den in L. A. lebenden Finanzberater – „ein älterer Herr voller Power, der noch jeden Tag arbeitet“ – im Oktober 2003 bei der Enthüllung einer Gedenktafel in Leipzig kennen. Es folgte die Einladung zur Lesung, wobei die Smudas die Reisekosten selbst tragen mussten und den Kalifornien-Trip mit dem Sommerurlaub verbanden.

Den Empfang durch die Bambergers schildert Sylvia Smuda als ausgesprochen herzlich. Der Gastgeber habe von sich aus die Kategorie ihres Hotelzimmers erhöht und sie zum Abendessen in ein Spitzenrestaurant in Beverly Hills ausgeführt. Anschließend sei man noch lange in der Villa der Bambergers zusammen gesessen, und insbesondere Margot Bamberger, die bis 1939 in Deutschland gewesen sei, habe das Bedürfnis gehabt, über das Dritte Reich zu sprechen. Leider, so Sylvia Smuda, habe sich der Europa-Urlaub der Bambergers mit dem Lesungstermin überlappt. Aber Henry Bamberger habe zur Lesung eine „sehr liebevoll formulierte Rede“ hinterlassen, die dann die Direktorin der Villa Aurora, Claudia Gordon, verlesen habe.

Die Villa Aurora: ein spanischer Traum

Ein reicher Amerikaner ließ die maurisch angehauchte Villa in den 20er Jahren entsprechend einem spanischen Vorbild detailgetreu nachbauen. Insbesondere die Bibliothek hat es Sylvia Smuda angetan. „Mein Mann und ich saßen viele Stunden dort und lasen.“ Auch das in den Monaten Juli bis Oktober 1976 aufgezeichnete Interview mit den Lebenserinnerungen von Marta Feuchtwanger, in dem diese auch erzählt, wie sie und ihr Mann zur Villa kamen.

Die örtlichen Zeitung Palisadia-Post kündigte die Lesung immerhin mit einem Zweispalter an. 30 Zuhörer, so berichtet



Die Villa Aurora, einst Wohnsitz von Lion Feuchtwanger

Foto: privat

Sylvia Smuda, seien gekommen. Bei 100 verschickten Einladungen eine sehr stolze Zahl habe ihr die Direktorin versichert. „Ein sehr gemischtes Publikum, ich war überrascht, dass viele junge Leute dabei waren.“ Sie sei zunächst überhaupt „nicht aufgeregt gewesen“, versichert die Haslacherin. Doch dann, als sie las – jene Seiten über die Reichskristallnacht – „wurde mir plötzlich richtig kalt, ich kriegte eine Gänsehaut und zitterte innerlich“. Es sei ein ganz seltsames Gefühl, dem Publikum Sätze wie „die dreckigen Judenschweine sollen alle verrecken“ an den Kopf zu werfen, wohl wissend, dass ein Teil jüdischer Herkunft sei. „Publikum und Leser durchleben die Situation gemeinsam“, sagt Sylvia Smuda, die sich nach ihrem 20-minütigen Vortrag „wie aus dem Wasser gezogen“ fühlte. „Frau Gordon reichte mir die Hand, und dann kam der Applaus.“

Auf die anschließende Diskussion hatte sich die Autorin „gut vorbereitet“. Doch die erwarteten Fragen nach dem aktuellen

Rechtsextremismus in Deutschland seien ausgeblieben. In dem „sehr angenehmen Gespräch“ sei es eigentlich mehr um die Entstehen der Nazi-Diktatur gegangen und darum, wie Ähnliches künftig zu verhindern sei.

Der Gag mit den „Leipziger Lerchen“ ging schief

So gut die Lesung lief, ein Gag ging schief. Sylvia Smuda wollte dem Publikum „Leipziger Lerchen“ servieren. Doch die Schiffsreise des vakuumverpackten Marzipan-Gebäcks dauerte zu lange. Laugen-Brezeln und -Wecken vom deutschen Bäcker in L. A. ersetzen das Marzipan-Gebäck, und über dieses freute sich ein paar Tage später die Belegschaft der Villa Aurora.

Inzwischen bereitet die Haslacherin das Erscheinen ihres Buches vor, das im März 2005 bei der Leipziger Buchmesse auf den Markt kommen soll. Zur Erinnerung: Der Roman heißt „Bergweg“.